





### Weitere Verhandlungen.

Der Verwaltungsrat der Internationalen Bank setzte Mittwoch in Basel seine Verhandlungen fort. Die Frage der Ernennung der leitenden Beamten der Bank, des Secretärs des Generaldirektors, der vier stellvertretenden Direktoren und eines Generalcontrollieurs, wurde verhältnismäßig rasch erledigt. Die Namen der gewählten werden später offiziell bekanntgegeben werden. Einen wichtigen Punkt der Beratungen bilden die Doppelfrage der Ausgabendeckung der Aktien der Bank und der Aufhebung der Obligationen, welche die eigentliche Mobilisierung und Kommerzialisierung der deutschen Reparationsanleihe darstellt. Über einstimmend herrscht die Ansicht, daß vorerst die Aktien begeben werden sollen.

### Frankreichs Erfolg.

Mit dem Scheitern seiner Ansprüche auf der Londoner Fiktionskonferenz erhielt Frankreich in Basel ein Plaisir auf die entstehende Wunde: einer seiner Vertreter bei den Pariser Verhandlungen über den Young-Plan, Pierre Ducloux, Direktor der Bank von Frankreich, ist zum Generaldirektor der Internationalen Reparationsbank in Basel gewählt worden. Der erst 36jährige sich dabei nur auf deutschen Protest in Verwaltungsrat der Bank. Denn es machte auf die Gegenparteien keinen Eindruck, daß dort der deutsche Reichsanpräsident Dr. Luther darauf verwies, durch die Wahl eines Franzosen in das wichtige Amt des Generaldirektors werde die durch das Bankstatut bewirkte gleiche Parität zwischen Deutschland und Frankreich unbedingt gesichert. Dieser deutsche Widerstand gegen Ducloux ist schon seit langem erhoben worden und hat selbstverständlich nicht den geringsten „nationalistischen“ Anstrich, wie man jagen in Deutschland behauptete. Vielmehr stellte man sich auf den Boden der Ansicht, der jetzt Dr. Luther Ausdruck gegeben hat, verwarf — ohne das allerdings ausdrücklich zu sagen — aber auch nicht, daß der Generaldirektor der Bank von Frankreich es war, der in der Krise der Pariser Verhandlungen über den Young-Plan aus politischen Gründen die in Deutschland angelegten französischen Kapitalien in Millionärwert zurückzog, dadurch die Reichsbank und die Goldbedeckung der Reichsbank schwer gefährdete und die deutsche Regierung mit diesem Druck zum Nachgeben zwang. Man wird sich also auch über das sonstige Verhalten des neuen Generaldirektors deutscherseits kaum irgendwelchen übertriebenen Missionen hingeben dürfen!

### Schieles Forderungen.

Die Ausführung des Agrarprogramms. In der letzten Sitzung des Reichskabinetts vor Herrn wurde bekanntlich der Zoll für Weizen und Braugerste, ebenso für Erbsen, auf je 15 Mark erhöht nach der Vorschläge des Ernährungsministers Schiele. Die Erhöhung tritt am 25. April in Kraft.

### Weitere Vorschläge.

über die vorläufig noch nicht entschieden wurde, bezwecken die Einfuhrzölle für Getreide, bei Roggen von 6 auf 9 Mark, bei Hafer von 6 auf 9 Mark, bei Braugerste von 6,50 auf 9 Mark, bei der Futtergerste von 6,50 auf 9 Mark, bei den Mältereizugweizen auf die Höhe des jeweils geltenden Getreidezolles, bei Schweine- und Schmelzfleisch ebenfalls bis zu dem jeweils geltenden Zollfuß. Ferner wurden Einfuhrzölle für Mischweiz und Mischfleisch sowie für Schafe und Ziegenfleisch gefordert, besatz für Kartoffeln und Erzeugnisse aus diesem Produkt. Das Kabinett will die Vorschläge Schiele's, soweit es nicht sofort zugestimmt hat, nämlich bei Weizen und Gerste, sofort nach den Ministerien behandeln.

### Schluß der Londoner Konferenz.

Zweck nur teilweise erreicht.

Im St. James-Palast zu London wurde Montag die seit längerer Zeit in Anspruch genommene Konferenz der Seemächte Amerika, Frankreich, Großbritannien, Japan und Japan durch eine Schlußsitzung geschlossen. Der Zweck der Konferenz, eine allseitige Herabminderung der Schiffen zur See zu erzielen, wurde kaum erreicht. Vielmehr unterzeichnete man einen Vertrag, der Anbahnungen zu einem Stillstand in dem bisherigen Wettstreit schaffen soll.

Im Gegensatz zur Eröffnung der Konferenz vor drei Monaten, die im düsteren Londoner Nebel erfolgte, strömte heller Sonnenschein durch die Fenster des St. James-Palastes. Die Schlußsitzung machte einen sehr feierlichen Eindruck. Alle Delegierten erschienen im Gehrock und im Zylinder. Als erster traf Macdonald ein. Um 12.40 Uhr wurde der Vertrag von den Delegierten unterzeichnet.

### 150 Millionen Kupfergeld.

Vorbereitung für Neuprägungen.

Für den Mehrverbrauch an Kupfergeld, den man durch die Einführung der Feinmünzrechnung bei den Bierpreisen erwartet, ist die Reichsbank durchaus gerüstet. Zurzeit lagern bei der Reichsbank rund 100 Millionen Feinmünzstücke, die sofort in Umlauf gebracht werden können. Außer den bereits vorhandenen großen Beständen an Feinmünzstücken werden jetzt 50 Millionen blaue Kupfermünzen aus den Münzstätten erwartet.

Im Reichsfinanzministerium werden die Verluste zur Durchführung der Feinmünzrechnung in Norddeutschland ebenfalls sorgfältig beobachtet und unterstützt. Die Vorbereitungen zur schleunigen Neuprägung von Kupfergeld sind getroffen, falls sich wirklich Mangel an Münzen einstellen sollte, was jedoch kaum angenommen wird, da außer den Beständen der Reichsbank vielfach noch große Mengen von Feinmünzstücken in den einzelnen Haushaltungen unbenutzt liegen.

### Kein Verbot der Maiseiern.

Kein Kundgebungsverbot in Preußen.

Wie von zuständiger preussischer Stelle verlautet, ist nicht geplant, das für den ganzen Reich Preußens aufgehobene Verbot öffentlicher Kundgebungen für den 1. Mai wieder einzuführen.

### Verfallungsverbot in Leipzig.

Die Muttaten am Osterfest.

Infolge der Zusammenkünfte bei Gelegenheit des kommunistischen Treffens in Leipzig, bei dem mehrere Menschen, darunter zwei Polizeioffiziere, zu Tode kamen und andere schwer verletzt wurden, sind bis auf weiteres alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel für das Stadtgebiet verboten worden.

### Aufruf des Reichsbanners.

Keine Änderung des Aufbaus.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-rot-Gold erläßt anläßlich seines sechsundzwanzigsten Beschlusses einen Aufruf an seine Mitglieder, in dem es u. a. heißt: „Über den Aufgebau des Reichsbanners und die Zusammengehörigkeit der Parteien und der Kameradschaften müssen die politischen Parteien miteinander ringen und kämpfen. Das Reichsbanner Schwarz-rot-Gold sieht nur in seinen Parteien, Verbänden und Organisationen Gegner, die Feind sind dem Staate von heute.“

Das Reichsbanner Schwarz-rot-Gold will in den Kampf der Parteien nicht eingreifen. Es kann heute — da das Gefüge der Parteien wankt und schwankt — weniger denn je seiner Mitglieder die parteipolitische Zugehörigkeit vorschreiben. Wir beharren und verteidigen es auf das härteste, daß, wenn auch nur vereinzelt, beim letzten Reichstagswechsel bei Debatten in unseren Reihen unsachliche Angriffe auf republikanische Parteien und deren führende Persönlichkeiten erfolgten. Wir vermahnen uns aber auch gegen unsachliche oder gar böswillige Aufhebung und Entstellung dieser Einzelfälle. In Nebentatünden von Beratungen hat das Reichsbanner seine Überparteilichkeit bewiesen. Das Reichsbanner sieht seinen Zweck nicht in der Verwirklichung der Mittel zu deren Erreichung zu ändern.

### Das Schulgebet in Thüringen.

Hilf! Erntewürde.

Das unter der Leitung des Pfarrers Friedr. Friedr. Schöde im thüringische Reichstagsministerium verfaßte Schulgebet wird auf die Schulräte und Lehrer, die das allgemeine Schulgebet für die Schulen des Landes einleitet. Die Verfügung enthält fünf verschiedene Erntewürde für ein Gebet in den evangelischen und katholischen Schulen, das am Anfang und Ende der Wochenarbeit der Schüler wahlweise gesprochen werden soll. Das Ministerium empfiehlt mit dem Vorbehalt, daß das Selbstbestimmungsrecht der Religionsgesellschaften und die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Lehrer und Schüler in keiner Weise angegriffen wird, das Schulgebet sofort nach Beendigung der Osterferien einzuführen. Es wird betont, daß ein Zwang bei der Einführung nicht ausgenutzt wird, wie andererseits das Ministerium zum Ausdruck bringt, daß das Schulgebet für die deutsche Kirche ein wertvoller Bestandteil der religiösen Erziehung sei.

Eines der fünf empfohlenen Gebete ist einer Selbstbestimmung der thüringischen evangelischen Kirche entnommen. Es bringt die Bitte um Gott zum Ausdruck, der Jugend die Heimat tief ins Herz zu legen und das Kos eines freien deutschen Volkes in festen Händen zu halten. In der Verfügung heißt es, daß die Jugend als Trägerin des deutschen Schicksals ein Recht darauf hat, auch in der Zeit der Jugendzeit zu betonen, von allmächtigen Vater im Himmel Hilfe und Kraft zu erbitten zur Bereinigung des Volkes und Vaterlandes.

Die Verfasser der anderen Entwürfe sind ein evangelischer Geistlicher, ein deutscher Zögling, der nicht genannt ist, ein evangelischer Lehrer und ein katholischer Lehrer.

### Gulden, nicht Floty.

Keine Währungsänderung in Danzig.

Die polnische Presse, insbesondere die „Gazeta Polska“, brachte in den letzten Tagen eine Mitteilung, wonach im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Plan gefaßt wurde, an Stelle des Danziger Guldens den polnischen Floty einzuführen. Wie aus Danzig mitgeteilt wird, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Man weiß in Danzig genau, daß die Preisgebung der eigenen Währung den entscheidenden Schritt zur Vollendung Danzigs und zur Aufgabe seiner wirtschaftlichen und politischen Selbstständigkeit bedeuten würde. Die Danziger Wirtschaft ist gewohnt, die eigene Währung, die heute eine der bestentwickelten Währungen darstellt, mit allen Mitteln weiterhin zu beibehalten.

### Polnische Rundschau.

Deutsches Reich.

Warnung vor Waffenlieferung nach China. Aus Anlaß des Wiederanhebens des Bürgerkrieges in China hat die Reichsregierung die am Handel und an der Schifffahrt nach China interessierten Kreise erneut davor gewarnt, sich an Lieferung und Transport von Kriegswaffen und Kriegsmunition nach China zu beteiligen. Förderung des Roggenverkehrs.

Der preussische Handelsminister hat in einem Erlaß Anweisung gegeben, die Förderung der Roggenverkehrs in Deutschland durch den Unterricht der Berufs- und hauswirtschaftlichen Fachschulen zu unterstützen. In den der Verwaltung des Handelsministeriums unterstehenden Berufs- und hauswirtschaftlichen Fachschulen sollen unter Benutzung einer Roggenfibel Vorträge über die Hebung des Roggenverkehrs erteilt werden. Diese Roggenfibel sollen in den Berufsschulen kostenlos verteilt werden.

Die Nationalsozialisten in Lippe.

Die Ende März begonnene Polizeistellung gegen die Nationalsozialisten in Lippe wird weiter fortgesetzt. Zwei von den früher verhafteten drei Nationalsozialisten wurden wieder freigelassen. Auf Einsehen des Reichsanwalts in Leipzig ist nunmehr gegen den Führer der

Nationalsozialistischen Partei in Lippe, Dr. Fuhrmann-Hildebrand, ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet worden. In der Vorbereitung wird angeführt, die Anlage sei auf Grund des Materials erhoben worden, das eine Hausdurchsuchung bei Dr. Fuhrmann ergeben habe.

### Freistaat Danzig.

Beitritt Danzigs zum Internationalen Arbeitsamt.

Anläßlich der am 24. April stattfindenden Konferenz des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes in Paris, auf der auch die Frage des Beitritts der Freien Stadt Danzig zu dem internationalen Arbeitsorganisationsamt berührt werden soll, hat die Regierung der Freien Stadt Danzig auf diplomatischem Wege dem Internationalen Arbeitsamt eine Denkschrift übermittelt, in der sie unter ausführlicher Darlegung der staatsrechtlichen und völkerrechtlichen Grundlagen der Freien Stadt ihren Antrag auf Beitritt zum Internationalen Arbeitsamt begründet und damit gleichzeitig etwaigen formalen Bedenken entgegentritt.

### Ins In- und Ausland.

Berlin. Nach hier vorliegenden Meldungen soll der Staat des „Graf Zeppelin“ zu seiner Südamerikafahrt auf den 12. Mai verschoben werden, da die Vorbereitungen in Sevilla und Brasilien längere Zeit in Anspruch nehmen, als man bisher angenommen hatte.

Paris. Die sozialistische Kameradschaft hat einen Beschlusses zur Frage der vorzunehmenden Steuererleichterungen eingebracht, der vor allem eine Ermäßigung gabireller Verbrauchssteuern vorschlägt.

Rom. Der Papst empfing eine Gruppe von 250 Mitgliedern des Verbandes Neudeutschland. Ferner empfing der Papst etwa 300 Vertreter des katholischen Akademikerverbandes, die anläßlich des 1500. Todestages des heiligen Augustinus eine Pilgerfahrt unternommen haben.

Warschau. Die Arbeitslosenräte im kongresspolitischen Klub in der Dombrowa-Platz durch das Eingreifen von Militär und durch wirtschaftliche Stillstandsmaßnahmen der Behörden beendet worden.

Wien. Innenminister Graf Klebelsberg hat seine Reise nach den nordischen Ländern über Wien und Berlin angetreten.

Charlotten. Der Oberste Gerichtshof der Ukraine verurteilte die Führer des Verbandes zur Befreiung der Ukraine zu je zehn Jahren Gefängnis. Richter 25 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen zwischen zwei und acht Jahren.

Bombay. Der allindische Mohammedanerkongress hat beschlossen, daß am 16. Mai zum ersten der Araber Palästina in Indien, Burma und Ceylon Versammlungen abgehalten werden sollen. Palästina wurde als unter dem Schutz der gesamten Moslems reichs bezeichnet.

Kalkutta. Dreißig Jnder, darunter der nationalsozialistische Vizepräsident der Stadtverwaltung von Kalkutta (Bengalen) wurden beim Wahlen von Vorkposten vor Wägen, die ausländische Waren verkaufen, in Kalkutta verhaftet. Es kam zu einem Sammelgange, bei dem mehrere Personen, darunter der englische Polizeikommissar, verletzt wurden.

### Das Halsband der Kaiserin.

Ein österreichischer Erzherzog unter Diebstahlsanklage.

Wegen den in Newyork lebenden Erzherzog Leopold Saluator von Österreich, sowie gegen den Agenten Charles B. Tomms und dessen Frau ist in einer merkwürdigen Halsbandaffäre auf Grund eines Wertpapiers erhoben worden. Von der sofortigen Verhaftung des Erzherzogs ist abgesehen worden, da sein Anwalt die Haftung dafür übernimmt, daß Leopold Saluator vor Gericht erscheinen werde.

Es handelt sich bei der Halsbandaffäre um einen Halskette, den Napoleon I. seinerzeit seiner zweiten Gemahlin, der Kaiserin Maria Luise, die vor ihrer Heirat österreichische Erzherzogin war, geschenkt hat. Die jetzige Besitzerin des Halsbandes, die Erzherzogin Maria Theresia, hatte den Schmuck dem Agenten Tommsend zum Verkauf in Amerika übergeben, bald darauf aber die Verkaufsvollmacht wieder zurückgezogen. Tommsend hatte aber trotzdem den Schmuck für 60.000 Dollar verkauft und der Erzherzogin soll sich an diesen beträchtlichen Verlust beteiligt und dabei 20.000 Dollar verdient haben. Das Halsband ist inzwischen dem Vertreter der Erzherzogin wieder zugesellt worden.

Manz so interessant wie die berühmte Halsbandaffäre, durch die einst die Königin Marie Antoinette von Frankreich, die vor ihrer Verheiratung gleichfalls österreichische Erzherzogin war, schwer bloßgestellt wurde, ist diese neue Halsbandaffäre nicht, aber sie muß wegen der hochstehenden Personen, die daran beteiligt sind, trotzdem Aufsehen erregen.

### Attentat auf den württembergischen Justizminister.

Der Minister verletzt, der Täter entkommen.

In Stuttgart wurde der württembergische Justizminister Dr. Beyeler in seinem Arbeitszimmer von dem 45 Jahre alten Händler Karl Stängler aus Stuttgart, den er wegen eines Grundbesitzes für seine in einer Strafanstalt befindlichen Frau empfangen hatte, mit einem Stilettmesser an der linken Hand verletzt. Die Verletzung dürfte dem Minister längere Zeit Schonung auferlegen. Auch der Stilettmesser, der zu Hilfe eilte, wurde an der Hand verletzt. Dem Täter gelang es zu entkommen.

### Die Rheinfahrt des „Graf Zeppelin“.

In Bonn glatt gelandet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Dienstag vormittag um 7.55 Uhr bei herrlichem Wetter zu einem glatten Lande bei der Rheinmündung, der in der Hauptsache dem Besuche der Stadt Bonn galt, aufgestiegen. An Bord befanden sich 16 Gäste, darunter auch ein Mitglied des zurzeit auf einem Kontinentalfest befindlichen Londoner Sportflugclubs.

Um 12.55 Uhr erließen das Luftschiff über Bonn und näherte sich unter dem Jubel der nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge dem Flughafen Langlathausen, den er in langamer Fahrt umkreiste. Um 1.36 Uhr erfolgte die Landung.







**Öffentliche Bekanntmachung.**  
Auf die durch Aushang an der Gerichtsstelle veröffentlichte Bekanntmachung über Einreichung der Vorlagslisten von Mietschöffen für das Geschäftsjahr 1931 wird hingewiesen.  
Amtsgericht Brettin, den 19. April 1930.

**Bekanntmachung.**  
Im Handelsregister A 55: Gebr. Böttche ist heute eingetragen:  
Dem Kaufmann Johannes Born in Brettin ist Procura erteilt. Die Procura des Kaufmanns Oscar Kiesel in Waldheim ist erlöschen.  
Brettin, den 11. April 1930.  
Das Amtsgericht.

**Acker-Verpachtung.**  
Am 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr findet im „Bürgergarten“ die **Verpachtung der Pfarracker** (Fenne, Schlägen, Hutungsplan und Gerüstungsplan) statt. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
Der Gemeindefürsorge.

**Zwangsversteigerung.**  
Am Freitag, den 25. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Galhof zum goldenen Ring in Annaburg

- 1 Schreibstisch mit Stuhl (Eiche)
- 1 Bücherschrank
- 1 Klubgarnitur (1 Sofa, 2 Sessel)
- 1 runder Tisch (Eiche)
- 1 eiserner Geldschrank
- 1 Antikschrank
- 1 Radioapparat mit Lautsprecher
- 2 Angelbüchsen mit Zelfernrohre
- 1 Doppelflinte, 1 Zelfernrohre
- 1 Fernglas und 1 Pelz

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Auf den Schusswaffen werden nur Bieter mit Jagd- oder Waffenschein zugelassen.  
Gallo, Obergerichtsvollzieher in Brettin.

**Flotten Stenotypisten und Maschinenschreiber**  
(Herrn oder Dame)  
Sucht für sofort  
Annaburger  
Steingutfabrik A.-G.  
Annaburg (Bez. Halle).

**Leeres Zimmer,**  
nahe Holzbockerstraße,  
zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein neuer **Aleidergranz** sowie 2 neue **Bettstellen**  
spottbillig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Syndetikon**  
steht, leimt u. kittet alles  
empfehlen H. Steinbeiß.

**Speisekartoffeln,**  
ausgelesen, 3tr. 3 Mark  
verkauft  
Kriegshinterbliebenenheim.

2 Härtewagen  
1 Grassmäher  
1 Kartoffelermaschine  
1 Häckelmaschine  
1 Reinigungsmaschine  
1 Warteur (eisen)  
1 Zweifach  
1 Kultivator  
1 Sah schwere Eggen  
1 Sah leichte Eggen  
1 Strohhänel  
div. Krippenschalen  
verkauft preiswert  
W. Wernicke.

**Stalldünger**  
kauft jederzeit zu hohen Preisen; zahlen z. Bt. pro Fuhrer 10.— M.  
Baumgütle Raundorf.  
Telephon Annaburg 251

**Zinsfreies Baugeld**

**D. B. \* G.**

**3.3 Mill. RM. zinsfreies Baugeld**

haben wir für unsere Mitglieder innerhalb kurzer Zeit bereit gestellt. Siedler, Wohnungsuchende, Hypothekenschuldner und sonstige Bau-Interessenten besuchen den

**Aufklärungs-Vortrag**

am Sonnabend, d. 26. April, 8 Uhr abends im Saale des Goldenen Ring.

**Deutsche Bau-Gemeinschaft,**  
eingetragene G. m. b. H., Leipzig N. 22  
Kaiser-Friedrich-Strasse 3a.  
Grösste Bausparkasse Mitteleuropas

Die neuesten **Damenhüte**  
in großer Auswahl und in allen Preislagen.  
Impressen von Damen- und Herren-Hüten.  
**Gaskenmützen**  
in allen Farben für Damen, Herren und Kinder.  
**Willy. Waissch**  
nur beim Kürschner!



**Feinsten Ränderlach**  
empfehlen  
J. G. Fritzsche.

**Gemüse-Obst-Konerven,**  
Gurkenalat, 2 Bld. Dose  
1.40 Mk.  
Heine's Würstchen  
empfehlen  
E. Krühmigen,  
Markt 1.

**Alle Farben**  
Trocken-, Del-, Wasserfarben  
sowie: **Vad u. Veinöl-**  
firnis, flüssigen und  
trockenen Sichelstein  
Berkst. Fußboden-  
farbe in Büchlein. Alle  
Delfarben werden  
von fachmänn. Hand  
zurecht gemacht.

Franz März, Markt 19.  
**Arbeitsbücher**  
sind zu haben bei  
Herrn. Steinbeiß.

**Achtung! Arbeiter von Annaburg!**

Die Gewerkschaftsopposition aller Berufsverbände rufen Euch auf, den

**1. Mai**

als Kampftag in geschlossener Front zu feiern.  
**Das Maikomitee.**

**Frische Bücklinge**  
empfehlen  
J. G. Fritzsche.  
**Fußboden-**  
**Lackfarben**  
weiß, Emaillelack  
Ofen- u. Fahrrad-  
Lack, Firnis  
Terpentinöl  
Sichelfeim  
Erd- u. Oelfarben  
aller Art empfehlen  
J. G. Fritzsche.  
**Stenogrammblöcke**  
**Stenographiehefte**  
**Stenogr.-Federn**  
empfehlen  
Herrn. Steinbeiß,  
Papierhandlung.

**Werkzeuge aller Art:**  
Schrot-, Biegel- und Handsägen, Hobelbeisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senen, Sägein, Bello, Axtze, Maurerhammer und Aellen,  
**Gaushaltungs-Geräte:**  
Eisenschnepper u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Kohre.  
**Wilhelm Grahl.**

**Lichtspielhaus**

Neue Welt

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr

Stürmische Heiterkeit entfesseln wieder alle unbertroffenen Kanonen des Humors

**Maria Paudler / Fritz Kampers**  
**Bivian Gibson / Hans Junfermann**  
in dem großen Lustspielrolf

**Heiratsfieber.**

Die Bekehrung eines eingeschmornen Junggefellens in 7 abwechslungsreichen Akten  
Ein Film von Weiblichkeit und Männerlichkeit, vom Lang und erwachenden Liebe — im sonnigen Monat Mai —  
Überall der große Heiterkeitserfolg!

Ferner: **Rolf, der deutsche Schäferhund** in:  
**Das Geheimnis der Carlton-Bank**  
Spannung — Stimmung — Tempo  
— in 5 Akten festhalten des Lebens —  
Morgen Frei- **Vertikantes Orchester** Klavier, Cello und Geige

**Gerade jetzt im Frühjahr brauchen Sie eine gediegene, vornehme Weste oder einen stotigen und sportlichen Pullover. Wählen Sie die von uns geführte Marke**

**Bleyle**

Bleyle-Westen und -Pullover sitzen vorzüglich und sind trotz ihrer hochwertigen Qualität überaus preiswert.

**Carl Quehl.**



**Balast-Theater**

Freitag—Sonntag Beginn: 20.30 Uhr

**Dolores del Rio in:**

**Die rote Tänzerin von Mostau!**

Ein For-Millionen-Film in 10 Akten von unerreichter Macht und Stärke, von unübertroffener Darstellung und fühlbarer Braut. Die bezaubernde Dolores als armes russisches Mädchen, Charles Farrell als junger Großfürst. Spannend stetig sich das Erleben dieses Filmes von Akt zu Akt. — Ferner:

„Der Ojse im Porzellanladen“. (2 Akte), und: „Dodo als Eskimo“. (2 Akte).

Sonntag nachmittags 3 Uhr:  
**Gr. Kinder-Vorstellung.**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

gebraucht man seit 50 Jahren. Man würde es heute nicht mehr verwenden, wenn es nicht das Beste für die Wäsche wäre.



**Motor-Räder**

DKW 200 ccm	648.— Mk.
DKW 300	838.— Mk.
NSU 200	750.— Mk.
NSU 300	935.— Mk.
NSU 500	1095.— Mk.
Elfa Sport 200 ccm mit elektr. Lichtmaschine	750.— Mk.

Sämtliche Preise ab Werk.  
Auto- und Motorrad-Reparatur-Werkstatt  
Fahrschule — Tankstelle

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.  
**Erich Pankrath und Frau**  
Charlotte geb. Redlich.  
Annaburg, den 21. April 1930.

Jonny Große Freude!  
bei unserem Hansi  
indem ihm der Osterhas' ein  
Brüderchen schenktel  
Fredri Wiegand

**Großes Conwarenlager!**

Zonröhren, 10—40 cm Durchmesser  
Krippenschalen, alle Größen  
Schweineiröge, alle Größen u. Sorten  
Ferkeltröge, alle Größen und Formen  
Bötel-, Gurken- und Wasserkasser  
empfehlen  
**Wilhelm Kunze.**

Haben Sie schon elektrisch gerollt?  
Machen Sie einen Versuch bei  
**Louis Hofmann**  
und Sie werden überrascht sein.

**Fritz Rödler, Fernruf 253.**

Heute Donnerstag:  
**frische Seefische**  
J. G. Fritzsche.

Für das Geschenk der Annaburger Sparkasse, das unserem kleinen Jackie-Bodo zuteil wurde, vielen Dank.  
**Otto Krüger und Frau**  
Hilde geb. Ulrich.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg



# Zurichtbare Brandkatastrophe in Amerika

## Das Staatsgefängnis von Ohio in Flammen. 276 Todesopfer, fast 400 Verletzte.

Durch eine Feuersbrunst von furchtbaren Ausmaßen ist ein großer Teil des Staatsgefängnisses in Columbus (Ohio) in Asche gelegt worden. Nach den bisherigen Feststellungen haben bei diesem Brande 276 Personen, zum größten Teil Sträflinge, einen qualvollen Tod gefunden, während fast 400 Gefangene verletzt wurden, sehr viele so schwer, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Das Feuer entstand im Westflügel des Gefängnisses, und es kam sofort zu einem unbeschreiblichen Durcheinander. Die Türen wurden schließlich aufgebrochen und ungefähr 500 Menschen waren imlände, auf den Hof zu flüchten; die Gefangenen stürzten aus den Zellen nach den Ausgängen. Sie machten im allgemeinen nicht den Versuch, die durch den Brand entzündende Verwirrung zur Flucht zu benutzen. Die meisten leisteten den Wächtern und Feuerwehrlenten bei der Bekämpfung der Flammen Beistand und bemühten sich, die Toten und Sterbenden zu erreichen, die noch im Inneren des Gefängnisses lagen.

### Die Wärter ergreifen die Flucht.

Angeblick wurden die Wärter bei Ausbruch des Feuers kopflos und ergrißen die Flucht. Sie überließen die Gefangenen ihrem Schicksal. In verzweifelter Ohnmacht pöhlten die Sträflinge aus die Wände, zertrümmerten die Fenster und schrien um Hilfe. Viele Gefangene eilten Rettungszusammenbrüche. Big Bill Morton, ein berühmter Verbrecher, ergriff die Schlüssel eines Wärters, öffnete die Türen und gab so den Gefangenen die Möglichkeit, sich zu retten. Viele andere Gefangene, Wärter und Feuerwehrlenten beobachteten Wunder von Tapferkeit, durch die das Unglück wenigstens etwas gemildert wurde.

## Stützungsaktion für die Milchwirtschaft.

Im Sommer und Winter gleiche Preise. Reichsernährungsminister Schiele hatte in München mit dem bayerischen Landwirtschaftsminister und Vertretern der bayerischen Milchwirtschaft eine Besprechung wegen der einzuleitenden Maßnahmen zur Hebung der Milchwirtschaft. Bei dieser Besprechung ist auch erörtert worden, inwieweit man das Beispiel der Schweiz nachahmen könne, die durch einen staatlichen Fonds die Milchpreise für den Sommer auf der gleichen Höhe wie bisher beschaffen hat. Es ist versucht worden, in ähnlicher Weise auch bei uns einen Ausgleichsfonds zu schaffen.

## Für den Anschluß an das Reich.

Der Großdeutsche Parteitag in Salzburg. Bei den Beratungen des Großdeutschen Parteitages wurde eine Entschlieung angenommen, in der es zum Schluß heißt: Die Außenpolitik müsse nach wie vor bestimmt sein durch den unverbrüchlichen Glauben, daß der Anschluß an das deutsche Reich allein die politische und wirtschaftliche Zukunft des österreichischen Staates sicherstellen vermöge. Dabei fordere die Großdeutsche Volkspartei, daß vorerst die Rechtsannexion ausgeführt werde und auch die Gebiete des Westiraks in einer Forderung mit dem Deutschen Reich eine Ergänzung fänden. Zum Reichspartei-Obmann wurde der frühere Bundesminister Dr. Schürff einstimmig gewählt.

# UNSICHTBARE FESSELN

## Roman von Jos. Schade-Hädicke.

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Maria schüttelte erstaunt den Kopf. „Wie kommt er denn mit einmal dazu?“

„O, das hat er schon öfter gemacht. Das geht immer eine Zeitlang so, dann aber wird er schon wieder vernünftig. Man darf ihm nur nichts dreinreden.“

Zum Schluß hat sie selbst das junge Mädchen, die Besuche eine Weile einzustellen, wenn sie sich keinen Anstands machen aussetzen wollte, denn in angetrunkenem Zustand sei ihr Mann zu allem fähig.

Maria entfernte sich schweren Herzens, mit dem Voratz, der Mahnung der Frau Folge zu leisten.

Sie war noch nicht weit gekommen, als sie wenige Schritte vor sich den Landrat erblickte. Vorzüglich biß sie etwas zurück, um nicht von ihm gesehen zu werden.

Er ging langsam den Kopf vornübergebogen, aufsehend in tiefe Gedanken verunken, und zwang sie dadurch, ebenfalls ein langsames Tempo einzuschlagen.

Wählich sah sie auf der anderen Seite der Straße den betrunkenen Schneider um die Ecke biegen. Als er den Landrat erblickte, hob er drohend die Faust und ging, so schnell es sein Zustand erlaubte, auf ihn zu.

Maria beobachtete die Begegnung mit Entsetzen. Die Worte der Frau kamen ihr wieder in den Sinn. — „Wenn mein Mann betrunken ist, so ist er zu allem fähig.“ — Einen Augenblick dachte ihr der Herzschlag, dann ließ sie, so schnell als sie vermochte, hinter den beiden Männern her, die sich jetzt auf gleicher Höhe befanden. Hilfslos blickte sie sich um. Weit und breit war kein Mensch zu sehen.

Der Landrat blickte erstaunt auf, als er plötzlich den halberstickten Schrei des jungen Mädchens hinter sich vernahm. Nicht neben ihm ging der betrunkenen Schneider, und

### Die doppelt belegte Strafanstalt.

Das Gefängnis, das nur für 2000 Sträflinge vorgeehen ist, hatte fast 5000 Anholten. Das Feuer brach um 18 Uhr aus, gerade zu der Zeit, als die Sträflinge aus den Zellen in die Zellen zurückgeführt wurden. Die Flammen schossen in dem Gebäude an drei Stellen gleichzeitig auf, so daß Brandblitzung als erwiesen angesehen werden kann. Wenige Minuten nach Ausbruch des Feuers standen bereits drei Gefängnisabteilungen, in denen ausschließlich Gefangene mit Strafen von 25 Jahren bis zu lebenslänglichem Zuchthaus untergebracht waren, in Flammen.

### Die größte Feuersbrunst der letzten Jahrzehnte.

Der Brand in Columbus stellt die folgenschwerste Feuersbrunst dar, die die Vereinigten Staaten in den letzten Jahrzehnten erlebt haben. Er ist, was die Zahl der Opfer anbelangt, nur zu vergleichen mit dem Brand im Traquels Theater in Chicago 1903 und der Erdbeben- und Brandkatastrophe von San Francisco 1906, wo 400 bis 500 Menschen umkamen. Im Gegensatz zu diesen Katastrophen war bei dem Brand in Columbus der Sachschaden verhältnismäßig gering.

### Strenge Untersuchung des Brandes in Columbus.

Im Zusammenhang mit dem Brande des Staatsgefängnisses in Columbus hat der Gouverneur des Staates Ohio den Gefängnisdirektor seines Amtes entbunden und eine strenge Untersuchung angeordnet. Wie sich jetzt herausstellt, soll die Katastrophe deswegen ein so großes Ausmaß angenommen haben, weil zahlreiche Schlüssel verlegt waren. Wie der Gefängnisdirektor erklärt, habe er sich davon überzeugt, daß alles Menschennögliche getan worden sei, um die Gefangenen vor dem Feuerbrote zu retten. Auf Grund der von ihm durchgeführten Untersuchung habe er nirgends feststellen können, daß auf die Gefangenen geschossen worden sei oder daß sie von den Gefängniswägern in irgend einer Weise mißhandelt worden seien.

## Weitere Verhaftungen in der Bomben-Affäre.

### Sieben Personen in Haft.

In der Angelegenheit der Bombenattentate von Oldesloe und Remminder ist gegen die am Ostermorgen dem Amtsgericht Altona zugeführten drei weiteren Beschuldigten ebenfalls richterliche Haftbefehle erlassen worden, so daß jetzt gegen insgesamt sieben Personen und zwar den Chemiker Dr. August Sellmann, den Kaufmann Wilamowitz-Möllendorf, den kaufmännischen Angestellten Rudolf Müller, den Kattentrichter Hans Koch und die Kaufleute Kurt Hambro, Karl Kienitz und Wolfgang Annemann richterliche Haftbefehle vorliegen.

## Graf Zeppelin fährt in die Baumbüste.

Nach einer Mitteilung der Fährleitung des Grafen Zeppelin wird das Luftschiff Dienstag Vormittag um 7 Uhr zu der geplanten Mission nach Bonn unter Führung von Kapitän Lehmann aufsteigen. Eine bestimmte Route wurde wegen des unbefähigten Wetters nicht festgelegt. Die in Bonn beabsichtigte Landung hängt ebenfalls noch von den dort herrschenden Witterungsverhältnissen ab.

## Schweres Schiffsunglück auf dem Nil.

Während einer Vergnügungsfahrt auf dem Nil ist ein voll besetztes Segelboot an einer Brücke in Kairo gekentert. Etwa 20 Personen sind ertrunken. Von der Brücke aus mußten hunderte von Menschen der besorglichen Katastrophe hilflos zusehen.

einen Augenblick glaube er in dessen erhobener Rechten etwas Nihilendes zu sehen. Als er den Mann scharf ansah, blickte dieser ihn zur Seite, murmelte ein paar unverständliche Worte und taumelte weiter.

„Er hat Ihnen etwas zu tun wollen,“ sagte Maria mit zitternder Stimme. „Ich ihn ganz deutlich, wie er die Hand gegen Sie erhob.“

Um den Mund des Landrats zuckte es verächtlich. „Diese Weltten braucht man nur fest anzusehen, dann verfrachten sie sich feig, aber vielleicht hätte der Burche doch einen hinterlistigen Angriff gewagt, wenn Sie mich nicht zur rechten Zeit auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht hätten. Ich danke Ihnen.“

Er hielt dem jungen Mädchen die Hand entgegen und seine Augen ruhten mit beinahe zärtlichem Ausdruck auf ihrem tieferschlagen Gesicht.

„Sie zittern ja. Haben Sie solche Angst um mich gehabt?“ fragte er leise, sich dicht zu ihrem Ohr hinabneigend.

Sie kam langsam zu sich. „Wohl nur die Angst, die ich stets empfinden werde, wenn ich einen Menschen in Gefahr sehe,“ sagte sie abweisend.

Er lächelte kaum merklich.

„Sie sehen aber, welchen Gefahren auch Sie sich aussetzen bei diesen einlamer Gängen. Sie sollen nicht eigenmächtig sein, sondern ruhig den Wagen benutzen, den ich Ihnen so oft zur Verfügung gestellt habe.“

„Es ist kein Eigenfinn, der mich zwingt, auch heute wieder Ihr freundliches Anerbieten abzulehnen,“ sagte sie lächelnd. „Ich würde dadurch zu sehr gebunden sein, während ich so kommen und gehen kann, wann ich will.“

„Riesleidt werden Sie anderen Sinnes werden, wenn das Wetter erst umgeschlagen ist. Sehen Sie, die ersten Tropfen kommen schon herab und wir täten gut, unere Schritte nach Möglichkeit zu beschleunigen.“

„Oh, vor ein wenig Regen fürchte ich mich nicht,“ lachte das junge Mädchen.

## Schnaps in Polen.

Blutige Opfer in Warschau und Umgebung. Die Osterfeiertage sind in Warschau und Umgebung außerordentlich blutig verlaufen, was zum großen Teil auf den übermäßigen Alkoholgenuß namentlich der Vorliebdenomier zurückzuführen sein dürfte. Nach einer Meldung des WBC mußten allein in Warschau und Umgebung während der letzten Osterfeiertage die Rettungsgesellschaften in 320 Fällen Hilfe leisten; u. a. wurden 10 Selbstmordfälle verzeichnet, von denen 4 tödlich ausgingen. In dem Warschauer Vorort Mototom kam es während eines ziemlich alkoholfreudigen Stierkampfes zu einem blutigen Streit, in dessen Verlauf ein Vater seinen Sohn mit einer Art erschlug, nachdem der Sohn vier andere Personen durch Messerstiche schwer verletzt hatte.

## Verhärfung des indischen Salzrieges.

### Neue Zusammenstöße und Verhaftungen.

In Bombay kam es bei der Salzgewinnung durch Anhänger Ganabhis zu neuen Zusammenstößen, bei denen drei Personen verletzt wurden. Die Polizei hatte unter Führung einiger Offiziere vergeblich versucht, die Unruhen zu durchbrechen, die Anhänger Ganabhis zum Schutz der bei der Salzgewinnung Beteiligten gebildet hatten. Von dem Geruch in Bombay wurden wieder mehrere hundert Verhaftungen wegen Verletzung der Salzgesetzte beurteilt. Vor einer Polizeifaktion sammelte sich eine größere Menschenmenge, die schließlich dazu überging, die Polizei mit Steinen zu bewerfen. Derselbe Vorgang wiederholte sich gestern nacht vor einer anderen Polizeifaktion. Zehn Anhänger der nationalistischen Bewegung wurden, da sie verurteilt hatten, durch Drohungen die Ladenbesitzer einzuschüchtern, und den Anordnungen der Polizei nicht Folge leisteten, verhaftet.

## Vermischte Nachrichten.

### Ehrenmal für Dr. Stresemann.

Mainz. Eine große Zahl von Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben erläßt einen Aufruf, worin die Errichtung eines Ehrenmals für den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Mainz angeregt wird. Unterzeichnet ist der Aufruf u. a. von Reichsminister a. D. Dr. Scholz, dem Reichsaussenminister Dr. Curtius und einer großen Zahl Staatsmännern, Politikern, Gelehrten und Männern der Wirtschaft.

### Offiziersfamilie an Pilzvergiftung erkrankt.

Mainz. Eine französische Offiziersfamilie hat in den Waldungen der Umgebung von Mainz Pilze gesammelt. Nach dem Genuss der Pilze traten bei mehreren Familienmitgliedern ein. Ein Kind ist bereits gestorben, zwei Kinder und die Frau des Offiziers liegen schwer krank daneben. Man glaubt nicht, daß sie mit dem Leben davonkommen werden.

### Englische Ritter in Friedrichshafen.

Friedrichshafen. Von den an einem Rundflug auf dem Kontinent teilnehmenden englischen Fliegern des Heeres sind vier Londoner Herren jedoch der Stadt Friedrichshafen einen Besuch ab. Die Ritter folgten zunächst einer Einladung des Luftschiffbauers Zeppelin zur Besichtigung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, in dessen mit Blumen und Flaggen geschmückter Passagierkabine ihnen ein Frühstück geboten wurde. An der Veranstaltung im Luftschiff nahmen auch die Luftschiffpiloter Schumann, Riemming und von Schiller sowie die jetzt hier weilende Lady Drummond und von den Dorntierwertern M. Dorntier teil.

### Saltbetch gegen Bombenattentäter erlassen.

Altona. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, sind die ersten vier festgenommenen Personen, die an der Anfertigung von Sprengstoffladungen bzw. an den Anschlüssen in Bad Oldesloe und in Remminder beteiligt waren, dem Gericht zugeführt worden. Grund des vorliegenden Beweismaterials sowie der Geheimnisse und Auslagen hat der zuständige Richter gegen diese, nämlich den Chemiker Dr. August Sellmann, den Kaufmann von Wilamowitz-Möllendorf, den kaufmännischen Angestellten Rudolf Müller und den Sattelmacher Paul Koch, die alle dem Verhöllof anhängen, Haftbefehle auf Grund des Sprengstoffgesetzes erlassen.

„Ich glaube, Sie werden sich wundern. Sie sollen nur erst einmal so einen richtigen Landregen bei uns lernen lernen; und wenn ich nicht irre, scheint sich ein solcher langsam vorzubereiten.“

Der Landrat sollte recht behalten. Das Wetter war plötzlich umgeschlagen und so anhaltend vorher die Sonne gescheitert, so anhaltend strömte jetzt ein feiner, gleichmäßiger Regen Tag und Nacht hernieder, die schlecht gehaltenen Straßen und Wege des Städtchens und seiner Umgebung in grundlose Moräste verwandelte.

Maria ging leiser fort. Weniger aus Furcht vor dem schlechten Wetter, als um ihres willen, die ihre Gesellschaft nicht entbehren wollte.

Um sich die Zeit zu vertreiben, nahm Maria ihre Mal- und Musikstudien wieder auf. Wenn sie, über ihr Stiegenbuch gebeugt, am Fenster saß, wehte sie oft lundelungen an ihrer Seite, ohne ein Wort zu sprechen. Sie schien vollkommen apathisch und nur in ihren Augen glimmte hin und wieder ein Funke verhaltener Lebenslust auf.

So schlichen die nächsten Tage gleichmäßig und öde, grau und düster dahin —

V.

Nach langen Regentagen hatte sich endlich heute die Sonne wieder herzogewagt und lachte fröhlich auf die noch immer regenfeuchten Bäume und Gräser herab. Alles Stimmung schien vom Wetter abzuhängen. Heute war sie in herrlicher Ganne, nachdem sie gelangung ihre Umgebung mit ihrem Zaunen genaut und gemauert hatte. Sie lachte, plauderte und trieb tausend Tollheiten. Die Freundin gab sich alle Mühe, sie von den Torkheiten, die ihrer Gesundheit schädlich waren, zurückzuführen; nicht immer jedoch mit Erfolg.

Als das Stubenmädchen ihr eine Karte präzentierte, fragte sie fast erstaunt: „Besuch für mich?“ Nachdem sie einen Blick auf die Karte geworfen hatte, jubelte sie im nächsten Moment laut auf. „Ach, das gibt einen Spaß! — Das Hoffardene!“

(Fortsetzung folgt.)







## Nah und Fern

Der Schnee im Schwarzwald. Auf dem Hochschwarzwald hält der seit Anfang der Woche eingetretene Schneeeinbruch an. Bei minus vier Grad wuch ein heftiger Sturm. Die Schneedecke hat in freien Lagen eine Höhe von über 50 Zentimetern. Infolge Mangel an Temperatur schneit es jetzt auch in den tieferen Lagen, während es in den Tälern regnet. Die Schwarzwaldflüsse führen den Dörrchein erhebliche Wassermengen zu, so daß in den letzten Tagen ein Steigen des Rheinflusses zu erwarten ist. Auch in den Vorlanden der Schweiz schneit es ununterbrochen.

Feuergefahr mit maskierten Einbrechern. Vor der Villa des Fabrikanten Schreier in Rathenow wurden in der Nacht von einem Straßenspatzen drei verdächtige Männer, die schwarze Masken vor ihrem Gesicht trugen, wahrgenommen. Die Polizei, die der Passant benachrichtigte, entsandte das Überfallkommando nach der bedrohten Villa. Die Beamten überstiegen die drei Männer, als sie durch die Fenster einsteigen wollten. Als die drei Maskierten dem Ruf: „Hände hoch!“ nicht nachkamen, gaben die Polizeibeamten Feuer, das sofort erwidert wurde. Es kam zu einem heftigen Feuergefecht, in dessen Verlauf einer der Einbrecher durch eine Kugel schwer verletzt wurde; ein zweiter erlitt leichtere Schußverletzungen.

Zwei Todesopfer bei einem Mühlenbrand. Die Schneemühle und das Wohnhaus des Mühlenbesizers Heinrich Müller in Fehrenbach bei Giesfeld in Thüringen sind vollständig niedergebrannt. Dabei fanden zwei alte Leute im Alter von 75 und 85 Jahren den Tod in den Flammen.

Witzschlag in eine Kirche. In Biarritz schlug ein Nitz in eine Kirche ein, in der sich gerade zahlreiche Andächtige befanden. Ein großes Glasfenster, das sich unmittelbar unter dem Gewölbe befand, wurde zu Boden geschleudert, durchsichtig die Galerie und Orgelanlage und blieb gespritzt auf dem für die Feiertage vorbereiteten Altar liegen. Trotz dem Splitterregen, der auf die Anwesenden niederprasselte, wurde niemand verletzt.

Sturm an den französischen Küsten. Die Nachrichten über Schwelme im Südoften Frankreichs und über Stürme, Gewitter und Regen im Süden und Westen Frankreichs mehren sich. Der Schiffsverkehr in Mittelmeer und auf dem Atlantischen Ozean ist fast vollständig unterbrochen. Ein Dreimaster, der mit gebrochener Hauptmast auf der Höhe von Orient dem seligen Ufer zutief, konnte rechtzeitig von einem Schlepper ins Schlepptau genommen und vor dem Untergang bewahrt werden.

## Einigkeiten aus dem Verhör-Standal.

Bankrott des Heimstättenbundes wahrscheinlich

Die holländische Staatsanwaltschaft betreibt die Untersuchung des Verhör-Standal mit allem Nachdruck. Sie hat in den Geschäftsakten des Heimstättenbundes umfangreiches Material beschlagnahmt und sorgevoll. Ein halbes Auto voll Material hat sich gefunden, das die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft erleichtert. Die Untersuchungen werden allerdings eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, da Verhör ist verstanden hat, die Geschäftsführung höchst unübersichtlich zu gestalten. Außerdem ist bis jetzt schon zu erkennen, daß die Zahl der beteiligten Mitglieder über 5000 beträgt, da Verhör seine Schwindelziele nicht auf Mitteldeutschland beschränkt, sondern sie bis nach Dänemark und in die Schweiz hinein ausgedehnt hat. Wie hoch der finanzielle Schaden ist, läßt sich noch nicht übersehen. Er ist aber sehr hoch, auf rund 200.000 Mark anzunehmen, eine Zahl, die sich wahrscheinlich sehr erheblich erhöhen wird, wenn er die Hunderte von Zeugen vernommen sind, deren Aussagen für die weiteren Ermittlungen von größter Bedeutung sind. Auf jeden Fall ist die Weiterführung des Heimstättenbundes aufs ernsteste gefährdet. Die Direktion hat das Vergleichsverfahren beantragt. Doch ist damit zu rechnen, daß es abgelehnt wird und dann das Konkursverfahren angewendet werden muß. Von Verhör selbst wird bestritten, daß er ein ehemaliger Fürstlingsgast ist und wegen mehrfacher Schwelme bereits eine Anzahl

Katliche Maßnah von Vorkräften aufzuweisen hat. Kriminalpolizei und Staatsanwalt beobachteten ihn bereits seit längerer Zeit, fanden aber zunächst keinen Grund zum Eingreifen. Doch ist es wohl diesem Mißtrauen zuzuschreiben, daß sich eine öffentliche Stelle bereit fand, dem Heimstättenbund öffentliche Gelder zur Verfügung zu stellen. Käuflich erhebt sich nach der Aufdeckung des Standal, wie der Verhör so zahlreiche Gutsanlagen finden konnte, denn die Verpfändungen, mit denen er auch akademisch Gebildete, Juristen und Volkswirtschaftler, einfieng, waren seltener genug, verpfändete er doch jedem eintretenden Genossen ein Eigenheim für 555 Mark, nämlich 500 Mark Eigenkapital, 50 Mark Genossenschaftanteil und 5 Mark Beitrittsgeld. Wie schon bei der ersten Werbung über die Aufdeckung dieses Verhör-Schwindels ausgedrückt, Die Diebe brüden das Haus und nur die besten Sachen an sich nahmen. U. a. haben sie Mantel, Anzüge, Schuhwerk und Strümpfe und verpackten den Raub in drei große Koffer, die sie ebenfalls mitgehen ließen. Der Gesamtumfang wird auf 8000 Mark geschätzt.

## Wasserbruch in einer Grube.

Der Tagebau der Grube Werninghoff bei Liebenow wurde wie es scheint infolge von Bewegung im Gebirge, die einen Dammbrech durch verursachten, von einem folgenschweren Wasserbruch betroffen. Rund 1 Million Kubmeter Wasser ergossen sich in den Tagebau und richtete ungeheuren Sachschaden an. Das Auspumpen der Grube wird voraussichtlich 2 Wochen in Anspruch nehmen. Menschenleben sind bei dem Unglück nicht zu Schaden gekommen, da die Tiefbaubeamteten bei Schichtwechsel gerade aufgefahren war.

## Frecher Einbruch in Stendal.

In einem Stendaler Kaufhaus in der Hochstraße wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe brüden das Fenster zum Kirchensimer ein und gelangten so in das Innere des Kaufhauses, wo sie einen Beutegang durch sämtliche Abteilungen unternahm. Die Diebe mußten sich bei ihrer Zucht sehr eilfertig haben, da sie ihre Unachtsam in größter Ruhe fragten und die besten Sachen an sich nahmen. U. a. haben sie Mantel, Anzüge, Schuhwerk und Strümpfe und verpackten den Raub in drei große Koffer, die sie ebenfalls mitgehen ließen. Der Gesamtumfang wird auf 8000 Mark geschätzt.

## Ein Auto mit fünf Personen verunglückt.

Bei Uitzsch wurde ein aus Saarbrücken kommender Kraftwagen bei Überwinden eines Abhangs in voller Fahrt in den Straßengraben. Die Insassen des Wagens, zwei Damen und zwei Herren, sowie der Wagenführer wurden durch die Wagenende in hohem Bogen auf die Straße geschleudert. Zwei von ihnen mußten schwerverletzt dem Wintersfelder Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie lebensfähig nicht waren. Der Chauffeur und die beiden anderen Insassen haben ebenfalls schwere Verletzungen erlitten, aber nicht lebensgefährlicher Art. Der Kraftwagen wurde vollkommen zertrümmert.

Der Schmiedemeister Erich Schütte aus Tandersee war mit dem ihm zugehörigen Landwirt Knoblauch auf dem Motorrade nach Dessau gefahren, um Serum für eine erkrankte Kuh zu kaufen. Auf der Rückfahrt begegneten die Beiden zwischen Köthen und Pöschleben einem Kraftwagen. Im Augenblick des Durchfahrens geriet das Motorrad in ein Schlagloch und wurde aus seiner Bahn gerissen und gegen das Auto geschleudert. Es folgte bei dem heftigen Zusammenstoß auf die Landstraße und blieb mit gebrochener Frontscheibe liegen, während sein Begleiter, der sich mehrmals überschlug, auf dem Kopfverletzten übergeschleudert wurde und so mit geringeren Verletzungen davon kam. Auto und Motorrad wurden schwer beschädigt. Die Insassen des Autos kamen mit leichten Verletzungen davon.

## Raubüberfälle bei Berlin.

Auf dem Gelände zwischen dem Großstrafwerk Pankow und der Rembahn wurde die Ehefrau Marie Große von einem unbekannten Mann angefallen. Sie erhielt mehrere Schläge in die Schulter und wurde ihrer Geldbörse beraubt. Frau Große, die den Gestirztortort bestaunt hat, hatte in Spandau Einkäufe gemacht. Als Frau Große das einsame Gelände an der Pankower Rembahn erreichte, wurde sie überfallen. Der Täter raubte dann ihre Geldbörse und flüchtete. Passanten fanden Frau Große schwerverletzt auf dem Gelde und benachrichtigten die Polizei.

## Räuber im Pfarrhaus.

Der Pfarrer in Setteninden Kellergesperret Drei maskierte Räuber drangen in das katholische Pfarrhaus in Altengrab bei der Ruhr ein. Der Pfarrer, der von dem Geräusch geweckt worden war, wurde von den Räubern mit Pistolenhieben empfangen. Dann seßelten die Räuber mit dem Pfarrer mit einer Kette und forderten ihn zum Gehstank zu öffnen. Erst nachdem ihm versprochen wurde, die darin befindlichen Kirchengüter unberührt zu lassen, schloß der Pfarrer den Gehstank auf. Den Räubern fielen 115 Mark Bargeld in die Hände. Nach dem Raubüberfall wurden der Pfarrer und seine Haushälterin gefesselt in den Keller gesperrt.

## Eine Einbrecherfamilie in Bernigerode verhaftet.

In Bernigerode hat die Kriminalpolizei eine ganze Familie verhaftet, die schon seit langem die Polizei beschäftigt aus auf deren Konto zahlreiche Einbrüche und Diebstähle, aber auch schwere Verbrechen, wie Mordtaten und Verabredungen, kommen und die schon lange der Stridren nicht nur der ganzen Grafschaft Bernigerode, sondern der weiteren Umgebung waren, da sie ihre Raubzüge bis nach Hildesheim, Halle und Schwerin ausdehnten. Es handelt sich um drei Brüder Selme aus Bernigerode, die die Verbrechen ausübten, um ihren Vater, der seinen Söhnen Unterhalt gewährte und als Helfer das zusammengehobene und geraubte Gut verstellte.

## Vor neuen Massentindungen im Leunawert.

Das Leunawert, das erst vor einiger Zeit rund 1000 Arbeiter entlassen hat, beschäftigt, „angeseht der jetzigen Produktions- und Absatzverhältnisse“, wieder eine Reihe von Entlassungen vorzunehmen, von denen diesmal dem Betriebsrat nach 1100—1200 Arbeiter und rund 100 Angestellte betroffen werden. Die Kündigung der Arbeiter soll zum 1. Juli, die der Angestellten zum 1. Oktober erfolgen. Wegen die drohenden Massentindungen hat der Betriebsrat vorläufig Einpruch erhoben, indem er gleichzeitig eine Reihe von Vorschlägen macht, durch die nach seiner Überzeugung auch ohne Entlassungen der Betrieb rentabler gestaltet werden kann. U. a. empfiehlt der Betriebsrat Verringerung der Arbeitszeit in den Betrieben mit Beschäftigung von 56 auf 48 Wochenstunden, Verringerung der Arbeitszeit in den Taglichtbetrieben von 9 auf 8 Stunden, Bereitstellen von Rossfahrern und Einführung der 44-Stundenwoche in den Taglichtbetrieben.

## Die Einbrecherin in Männerhosen.

In der Kolonie des Landwirts Eingebrodt in der Nähe von Salzig zu dem 1. drangen nachts Einbrecher ein, um Vieh zu stehlen. Sie seßelten Männer und steckten mehrere Ferkel und Ziegenlämmer in Säcke. Als der 63jährige Weiser durch die Geräusche aufwachte und in den Stall eilte, wurde er von den Einbrechern niedergelassen. Als dann zwei Frauen aus der Kolonie zur Hilfe eilten, verschwanden die Einbrecher, die mit einem Wagen durchgeführt waren, in die Richtung nach Salzwedel und ließen ihre Beute zurück. Unter den Einbrechern die zum Teil erkannt worden sind, befand sich auch eine Mann angezogene Frau.

## Hochwasser in der Mulde.

Die Mulde zeigt seit zwei Jahren zum ersten Male wieder Hochwasser. Die Fluten führen sehr viel Schlamm und Unrat mit sich, das am Stauwehr der Mühlenwerke unterhalb der Wittenberger Höhe bei Magdalenen teilweise zu einer Gefährdung führte, da an dieser Stelle eine Unmenge Weidenreisig sich festsetzte und den Abfluß des Wassers hinderte. Es gelang aber doch, wenigstens einen Teil wieder frei zu machen. Die Holzbrücke, die oberhalb der Halleischen Höhe errichtet ist, um den zum Bau der Bahnhofsstraße nötigen Kies aus der Mulde heranzuholen, ist von den Fluten abgetrieben worden.

# UNSICHTBARE FESSELN

Roman von Jos. Schade-Hädicke

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Einem Augenblick sah Maria wie betäubt. Sie fühlte alles Blut zum Herzen strömen; in den Ohren klang es und dunkel wurde es vor ihren Augen. Sie wollte aufspringen, fühlte sich aber wie gelähmt und an ihren Sitz festgebannt. Als sie wieder zu sich kam, war der Landrat zurückgetreten und stand in der geöffneten Tür, die zur Veranda führte.

„Es fängt an, dunkel zu werden“, sagte er ruhig und schaute in den Garten hinab.

Maria sah ihn zu ihm hinüber. Sein Gesicht hatte den gewöhnlichen Ausdruck, nur die Stirn schien leicht gerötet. Wählig handelte sie im Zimmer. Er mußte sie wohl kommen gehört haben.

„Ist hier noch im Dunkeln?“ fragte sie und es schien dem jungen Mädchen, als ob sie miträumlich vor einem zum anderen läge.

Bei der Abenddämmerung ging es schweigend her als gewöhnlich. Der Landrat bemühte sich zwar, ein Gespräch in Gang zu halten, jedoch mit höchstem Erfolg. Maria hielt hartnäckig ihre Augen auf den Teller gefest. Sie hatte ein paar mal kurze Antworten gegeben, doch zitterte ihre Stimme so, daß sie es nicht wagte, mehr zu sprechen. Sie schien in schlechter Laune. Sie söhnete ohne Appetit auf dem Teller herum und gab ihrem Garten auf direkt an sie gerichtete Fragen ungenogene Antworten, so daß er zuletzt schweigend

Maria fühlte wie seine Augen fast ununterbrochen auf ihr ruhten, und sie wagte nicht aufzusehen. Endlich hob sie die Tafel auf.

Die junge Frau gähnte ein paar mal vernehmlich, dann sagte sie: „Ich bin müde und werde schlafen gehen. Ihr könnt ja noch beisammen bleiben.“

„Ich gehe mit dir!“ sagte Maria haltig.

„Rein, ich möchte lieber allein sein!“ entgegnete Maria hartnäckig. „Du gehst ja sonst nicht so früh zu Bett.“

Maria war blaß geworden. Sie sah stehen zu Werner hinüber. Ein unheimliches Durcheinander in dem Auge wurde Freude; dann aber legte er, einer ritterlichen Regung nachgebend: „Für heute muß ich das gnädige Fräulein bitten, mich zu entschuldigen; ich habe noch dringende Arbeiten, denen ich einen Teil der Nachtzeit opfern muß.“

Ein Gefühl der Dankbarkeit waltete in Maria auf und nahm die Begebenheit von ihr, die bisher wie ein Bann auf ihr gelegen hatte. Sie brachte es über sich, ihm zum Gutenachtgrüße die Hand zu reichen und einige höfliche Worte mit ihm zu tauschen.

„Warum bist du denn nicht bei ihm geblieben?“ fragte sie, nachdem die Damen schweigend zu ihren Zimmern hinaufgegangen waren.

„Du hörst ja, daß dein Mann zu arbeiten hat und meine Gesellschaft gar nicht brauchen konnte“, sagte Maria mit einem schwachen Versuch zu lächeln.

„Ach, das war doch nur eine Ausrede, weil er sah, daß du nicht mit ihm zusammenbleiben wolltest.“

Das junge Mädchen sah die Sprecherin erschrocken an.

„Ja ja“, fuhr sie spöttlich fort, „denkst du denn, ich bin so dumm, daß ich gar nicht bemerke, was er mich her vorsetzt? Für dich hat mein Mann immer Zeit!“

„Nein!“

„Oh, ich bin nicht eifersüchtig. Ich lebe es ja auch selbst ein, daß ihr viel besser zueinander paßt als Felix und ich. Mit dir kann er alles besprechen, bis ich ihm immer. Du bist sanft und nachgiebig und wir... ich nicht mit deinen Tanten quälen. Wenn ich euch Platz machen soll, sag's nur.“

Mit angerissenen Augen blickte Maria die junge Frau an, die alle diese Ungeheuerlichkeiten mit lächelnder Lippe und leicht spöttlichem Tone herausplapperte. Sie war totschwarz geworden und ihre Stimme klang rau und heiser, als sie, auf Marie zutretend, erwiderte: „Wenn du so denkst, ist es besser, ich verlaßte er Haus noch in dieser Stunde. Wenn ich mich beeile, kann ich den Abendzug noch erreichen.“

Sie wandte sich um und ging in ihr Zimmer hinüber. Alle, die es ihrer Gemüthsart nach auf der Einbrecher erbequem gemacht hatte, ließ der Freundin unglücklich nach. Ein paar Minuten ließ sie liegen und hörte nach dem Nebenzimmer hinüber, von wo sie Maria haltig hin und her eilen und Schränke und Schließfächer öffnen hörte. Eine heftige Unruhe besiel sie und sie blühte angestoll nach der Tür hinüber. Endlich stand sie leise auf, um der Freundin nachzugehen, als sie wieder zu ihr ins Zimmer trat, mit Mantel und Hut bedeckt und eine kleine Riefenlinie in der Hand.

„Ich habe mir nur die notwendigsten Sachen mitgenommen“, sagte sie junge Mädchen leise, „du bist wohl so gut, mir das andere nachzulassen, jedoch ich dir meine Adresse geschickt habe.“

„Oh, Maria, was habe ich denn getan? Ich bin ja von Sinnen gewesen! Du darfst nicht von mir fortgehen — du darfst nicht!“

Traurig sah Maria auf das junge Gesicht nieder, das weinend an ihrem Hals hing, und streichelte ihm beruhigend die dunkelblonden Haare.

„Es ist besser, wenn ich gehe, liebste; besser für uns alle. Sade Dank für deine Gültrenndigkeit und denke manchmal an mich.“

„Rein, ich lasse dich nicht fort! Du darfst nicht fort“, wiederholte sie trampfhaft schluchzend. „Das ist ja alles dummes Zeug was ich gesagt habe. Warum nimmst du denn alles so ernst, was ich rede; die anderen tun es ja auch nicht.“

„Du mußt bei mir bleiben; ich werde, wenn du gehst! Ich habe ja keinen sonst, der mich verheißt und mich lieb hat“, seufzte sie, und leute, als fühlte sie sich, es aussprechen, leigte sie hinzug: „Wur ein paar Jahre von deinem Leben opiere mir; dann ist es ja doch mit mir zu Ende.“

Es war das erstemal, daß sie eine Anbeutung machte, daß ihr das sündliche Sozial, das ihrer harte, bekannt war.

(Fortsetzung folgt.)



# Haus- und Landwirtschaftliches.

## Die Verdauung des Schafes.

Das Schaf ist ein Wiederkäuer wie die Ziege. Seine Verdauungsorgane sind derart eingerichtet, daß es auch weniger nahrhafte Stoffe noch gut ausnützen kann, nur muß es dann die Gabe durch eine größere Menge erlangen. Der aus vier Abteilungen (Magen, Saube, Blätter- und Labmagen) bestehende Magen besorgt die Verwertung des aufgenommenen Futters. Das grobkornige Futter gelangt durch die Speiseröhre in die größte Abteilung des Magens, in den Panjen. Der Panjen selber ist durch Wülste in Unterabteilungen geteilt, zufolge deren das Futter im Magen gut durcheinander „gerührt“ wird.

Zufolge der Bewegungen des Panjens wird das Futter nach und nach in die „Saube“ geschoben. Letztere hat auf der Innenfläche netzförmige Falten, mittels welcher die harten Futterstoffe zerleinert werden. Durch die Saube geht die Schlundrinne, deren Seitenränder sich aufrichten und auseinanderklappen können. Die Speiseröhre setzt sich durch die Schlundrinne in den dritten Magen fort und durch besondere Einrichtungen können Futter und Tränke direkt in den Vierten gelangen, ohne die beiden ersten Magenabteilungen berühren zu müssen.

Nach dem Füttern — oder nach genügender Nahrungsaufnahme auf der Weide — legt sich das Schaf in der Regel, um dem Wiederkäuen obzuliegen. Die härteren Nahrungsstoffe gelangen dadurch aus der Saube in feineren Massen wieder in das Maul hinauf, wo sie nochmals gründlich getaut und namentlich eingespeichelt werden. Die weichen und leichtverdaulichen Stoffe geben von der Saube direkt in den Vierten.

Die Arbeit des Wiederkäuens dauert in der Regel jeweils zirka eine Stunde. Das Hinaufsteigen der Futterballen durch den Hals kann leicht gesehen werden. Das Wiederkäuen selber ist eine mahlende Bewegung des Unterkiefers. Sobald das Kraut eines Walfens beendet ist, geht er zerleinert durch den Schlund in den Vierten. Hier wird das zweimal verdauliche Futter durch Pressen ausgequetscht. So wird dann der Futterbrei während 24 Stunden bearbeitet und gelangt von da in einem trockeneren Zustande in den vierten Magen, den Labmagen. Hier gesellt sich der Magenjuft zu der Masse und es entsteht ein Brei, der sich nach und nach in die erste Abteilung des Zwölffingerdarmes begibt und von dort dann zur Darmschleimhaut alle Nahrungsmittel, welche schon beim ersten Kraut sein genug gemacht worden sind, gelangen sofort in die Saube und von dort in den Labmagen.

Das Wiederkäuen ist von großer Wichtigkeit und jede Störung dieser Tätigkeit ist ein Zeichen der Erkrankung, gegen die unverzüglich vorgegangen werden muß.

## Zuchtenten und ihre Pflege.

Zuchtenten, die hauptsächlich zum Zwecke der Brutierproduktion gehalten werden, müssen anders gepflegt werden als solche, die vornehmlich zu Schlachtzwecken oder zur Mast bestimmt sind. Diejenige Unterscheidung in der Haltung wird im allgemeinen noch zu wenig Wert beimessen. Hier einmal etwas über die Haltung von Enten zu Zuchtzwecken.

Wichtige Forderung gute Stallung und Fütterung sind notwendige Bedingungen, wenn der volle Zweck erreicht werden soll.

Als erstes müssen die Tiere, die zu Zuchtzwecken zusammengestellt und gepaart werden, völlig ausgewachsen sein, und die richtige Größe aufweisen. Von kleinen Zuchtentieren kann man wiederum nur kleine, unscheinbare Nachzucht erwarten. Die besten Resultate werden daher immer über 12 Monate alte Zuchtpaare zeitigen. Bei Entenrasen, die besonders auf Größe gezüchtet werden, wie z. B. Rouen, Pekin und Aylesbury, soll man besser noch Enten nicht unter 18 Monaten verkaufen, die aber keineswegs fett sein sollen. Die Zuchtzeit soll mindestens 10 bis 12 Monate aufweisen. Man rechnet anfangs auf den Erpel fünf Enten, die r. an aber, sobald die Enten mit Legen beginnen, bis auf acht erhöhen kann. Bei den schwereren Rassen soll jedoch fünf Enten die Höchstzahl für einen Entier sein.

Ein besonderes Augenmerk ist auf jeden Erpel zu richten, da nur ein gut befruchteter Zuchterpel den Erfolg verbürgt. Die Stallung kann äußerst einfach, muß aber absolut trocken sein. Nichts verbürgt die Enten schwächer als feuchte Ställe; womöglich gar mit wasser Erten und feuchtem Fußboden. Neben Trockenheit ist gute, reine Luft ein zweites Erfordernis eines richtigen Entenstalles.

Die Ausläufe sollen ja nicht zu klein bemessen sein, denn selten gedeihen Enten, wenn sie im Auslauf beengt sind. Je mehr Freiheit sie haben, desto besser ist ihr Gesundheitszustand und die Befruchtung der Eier. Ganz abgesehen von der Erparnis am Futter. Enten ohne Wasser zu halten, ist nur bei Zuchtenten noch angängig, alle anderen Rassen brauchen unbedingt Wasser und sei es auch nur ein kleiner Tümpel in einer Ecke ihres Auslaufes. Die Befruchtung der Eier wird aber immer von der zur Verfügung stehenden Schwimmt- oder Badegelegenheit abhängen. Am vorzüglichsten gedeihen Enten dort, wo sie sich auf einem Fluß oder Teich ergötzen können.

Sehr wichtig ist auch die Fütterung der Zuchtenten. Bezüglich anderer Geflügel reagiert so auf die Art der Fütterung, wie gerade Enten, die man geradezu auf viel Eier füttern kann. Schlecht oder unzureichend gefütterte Enten legen nicht nur wenige, sondern auch schlecht befruchtete Eier. Bei der Fütterung muß man auch besonders schalenbildendes Futter verabreichen, da Enten besonders zu weichen Eiern neigen. Für Erpel, gefessene Wüchse, fressen kaltpflanzliches Grünfutter ist ständig Sorge zu tragen.

Zusätzliche Futtermittel sind äußerst sparsam zu verabreichen, alle fettreichen Rüdenabfälle, sowie Mais und Gerstenschrot sind für Zuchtenten ungeeignet. Das beste Entenfutter ist zweifelslos Hafer. Durch seinen reichen Mineral- und Eiweißgehalt erfüllt er das Nahrungsbedürfnis der Zuchtenten bei weitem am besten.

## Die Schädlinge des Kornbodens.

Je schlechter die Getreidepreise, um so größer ist die Kornfäuleplage auf den Schüttböden der Landwirte, so hat der bekannte Schädlingsforscher Ag. Nat. Dr. Friedrich Jocher festgestellt. Kornfäule gibt es zwar jährlich, jährlich. Der genannte Forscher hat durch Untersuchungen festgestellt, daß sich etwa vierzig lebende Kornfäule auf dem Quadratmeter auch in den Winter ganz geleert Speicher immer finden. Wird nun das Getreide schnell verkauft, so kann die Vermehrung keine so bedeutende werden, als wenn bei schlechten Preisen das Getreide ein Jahr lang oder noch länger lagert und womöglich gar nicht öfter umgeschauelt wird. Ein Kornfäuleweibchen legt etwa 400 Eier. In drei bis vier Monaten spätestens, oft schon in zwei, ist aus diesen Eiern eine voll fortgesch-

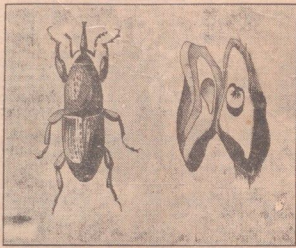


Abbildung 1. Kornfäule.

zungsfähige neue Generation entstanden. Durch ihren Fraß vermögen die Kornfäule, trotzdem sie eine Länge von nur einem Viertel bis noch nicht einem halben Zentimeter erreichen, den Getreidevorrat eines Speichers um ein Viertel und mehr seines Gewichtes zu verringern. Das ist noch nicht alles. So beständiges Getreide kann vom Händler wegen Kornfäulebefalles zurückgewiesen werden. Der Landwirt bekommt kein Geld und muß obendrein die Kosten der Rückfracht tragen. Unsere erste Abbildung zeigt den Kornfäule in bedeutender Vergrößerung und die Art des Fraßes seiner Larve in einem gespaltenen Getreidekorn. Der Käfer selbst frisst die Getreidekörner ebenfalls an und höhlt ihr Inneres durch einen feinen Bohrgang aus, wobei es das Korn feinstäubig macht.

Unsere zweite Abbildung zeigt den Brotkäfer, der zwar mit Vorliebe in den Speisekammern zu Hause ist, aber samt seiner Larve auch in den Kornböden oft in ungezählten Mengen vorkommt. Eine nähere Beschreibung ist wohl unnötig, da nach der Abbildung jedermann diesen Schädling, der sich in jedes Haus gelegentlich verirrt, wiedererkennen wird. Abgesehen ist die Larve der sonst noch aus dem Getreidepeicher heimischen Schädlinge aus dem Käfergeschlecht überaus lang. Da ist noch der Weizenkäfer mit seinem mehr von Vogelfreunden als von Landwirten und Mäulern geschätzten Erprobung, dem Mehlkäfer, da ist der kleine Mehlkäfer, der Getreideplattkäfer und der Diebskäfer. Ferner macht sich oft ein Ausländer, der mit fremdem Getreide eingeführt wurde, breit, der dem Kornfäule sehr ähnlich sieht, nur etwas kleiner bleibt. Er vertritt zwar harte Winter, wie den vergangenen, nicht in milden, wie den diesjährigen, entwickelt er sich aber ganz wie ein einheimischer Schädling.

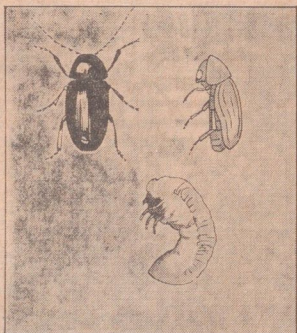


Abbildung 2. Brotkäfer.

Unsere dritte Abbildung endlich führt in das Gebiet der Schädlinge aus der Gattung der Kleinschmetterlinge und zeigt die Kornmotte, deren Raupe die Getreidekörner zernagt, aushölt und zusammenpinnert. Die Kornmotte erscheint nicht in allen Jahren gleichmäßig, in manchen aber außerordentlich zahlreich. Sie tritt gewöhnlich im April, häufiger noch vom Mai bis Juli auf, legt ihre Eier auch an Mehl und selbst auch an Weßflade ab, und es ist ihr darum oft nicht recht bezuzunehmen, weil sie im Freien schwärmt und durch einen Fensterpalt in ein eben erst vom Ungeziefer aerentliges Getreide neue Brut einschleppt. Außer der Kornmotte, die in manchen Gegenden auch weicher Kornmehl heißt, kommen aus der Reihe der Kleinschmetterlinge noch in Betracht zwei Ausländer, die noch gefragtere französische Getreidemotte, die in manchen Fällen schon Getreidevorräte um die volle Hälfte ihres Gewichtes vermindert hat, und die übrigens die Körner nicht zusammenpinnert, ihnen aber dafür einen etelhaften, fe für menschliche Ernährung unbrauchbar machenden Geschmack verleiht, und der amerikanische Mehlwürmer, der lieber noch als Getreide die Mehlvorräte befallt, aber auch an Getreide schweren Schaden stiften kann.

Zur Bekämpfung dieser ganzen Sippschaft von Speicherschädlingen gehört es zunächst, daß man die Ritzen der Böden gut vertritt. Anderenfalls kann man es anstellen, wie man will, man wird die Schädlinge in den Abfällen, die unter den Böden lagern, immer selbst wieder züchten. Ferner aber muß man die leerer Schüttböden immer ganz sorgfältig reinigen. Auch achte man sorgsam auf Mäusefänger und verhafte auch diese. Denn es hat sich stets gezeigt, daß in den von Mäusen in ihre Höhlen verschleppten Getreidekörnern die Schmaroten üppig wuchern. Wo man nicht einen fugeelosen Fußboden anbringen kann, wie man es bei jedem Neubau sowieso tun sollte, da soll man wenigstens den Speicherboden mit der Saube so hoch, wie die Getreideaufschüttung reicht, mit Asphalttappe oder Ruberoid belegen. Allen Speicherschädlingen tut man wirksamen Abtrag durch öfteres Bewegen, also im einfachsten Falle Umschaueln des Kornes. Wo aber die Schädlinge schon fast überhand genommen haben, muß man sie mit anderen Mitteln bekämpfen. Man verwendet Vergiftungsmittel, von denen Schwefelkohlenstoff zwar sehr wirksam, aber auch in höchstem Maße feuergefährlich ist. Dagegen wird neuerdings Tetrachloräthyläther oder Areginal empfohlen, das von der K. G. Farbenindustrie A. G. Leverkusen bei Köln hergestellt wird. Für Saatgut haben sich auch manche Weizen bewährt, die aber nicht in Frage kommen, wenn das Korn zu menschlicher Nahrung dienen oder an das Vieh verfüttert werden soll. Über Anfrischmittel gegen den Kornfäule haben wir schon früher berichtet. Es empfiehlt sich auch, auf leeren Speichern ganz kleine Häufchen mit Schicht reichhaltigen Kornes liegen zu lassen, die den Schädlingen als Köder zur Ablage ihrer Eier dienen, und diese Häufchen dann sorgsam aufzufahren und zu verbrennen. Die fliegende Kornmotte fängt man mit kleinen Kästern, die man nachts über einer flachen Schale mit Wasser auf den Speichern aufstellt, sowie mit Klebfäden, die mit Kaupenleim bestrichen sind.

Alle diese Abwehrmaßregeln sind in diesem Jahre besonders wichtig. Der Winter war sehr mild, mit Beginn der wärmeren Jahreszeit begannen auch alle diese Schädlinge zu heften. Sie treffen diesmal die Speicher häufiger als kalte Winter und weil viele Landwirte genügend sind, ihr Getreide selbst zu verfüttern, sehr gefährlich.



Abbildung 3. Kornmotte.

an. Da keine Aussicht auf Verkauf bestand, so haben es viele Landwirte bei dem Mangel an Arbeitskräften und dem Überfluß an anderer drängender Arbeit auch unterlassen müssen, das Getreide genügend zu bewegen. Sie ahnten dabei nicht, daß die unsichtbaren Schädlinge im Laufe zu heften, und daß man den Samen das auf den ersten Blick ansehen kann, das Gewicht um ein Viertel oder selbst um die Hälfte zu verringern. Es müssen also sehr liberal die Bekämpfungsmethoden nachgeholt werden, in erster Linie kräftiges öfteres Umschaueln, und wo sich ein starker Befall zeigt, Vergasung mit den oben angegebenen Mitteln. Nach Reinigung des Getreidebodens, dann das Vertreten der Bodenritzen und die Herstellung eines Bodenbelages aus Ruberoid oder dergleichen. Schließlich gilt es, falls dann noch Getreide lagert, Ende August und Anfang September ein gutes Mittel, um die Raupe der Kornmotte massenhaft zu fangen. Um diese Zeit wandern sie aus den Kornhaufen aus, um sich zu verpuppen, und zwar streben sie dabei in die Höhe. Wenn man nun in die Kornhaufen Stöcke steckt, deren obere Spitze mit Kaupenleim bestrichen ist, so fangen sich daran die Raupe zu hunderten und man hat nichts zu tun, als die Stöcke täglich zu verbrennen und wieder zu erneuern.

## RAT UND AUSKUNFT.

Dr. 463. F. L. in W. Areginal ist ein neues Mittel zur Bekämpfung des Kornfäule. Es ist eine helle Flüssigkeit, die in flachen Schalen aus dem Kornboden aufgeschüttet wird und verdunstet. Die dabei entstehenden Gase sind dem Menschen und höheren Tieren nicht schädlich, vernichten aber die Kornfäule und ihre Larven. Die Gase sind nicht explosionsgefährlich, dagegen ist die Flüssigkeit leicht entzündlich und mit offenem Licht muß man also vorsichtig sein.

Dr. 464. R. U. in W. Die Knochenweiche ist gegenwärtig unter den Winderkrankheiten Zeitschmerz wieder sehr verbreitet. Die Bekämpfung erfolgt in alter Zeit durch Geben von Bebertran an die Jungtiere und mit dem neueren, sehr gelobten Mittel Sulfalol, das die Ablagerung von Kalk und Phosphorsäure bewirkt und den Vorzug besitzt, daß man keine Schädigungen durch zu große Gaben hervorruft kann.

Dr. 465. F. P. in W. Die Vertilgung von Wassertratten in Fischteichen erfolgt in der Weise, daß man die Tiere an bestimmte Futterplätze, die man unter Heiß- oder Schiffsrauten mit Geduld anlegen muß, gewöhnt. Erst wenn die sehr vorsichtigen Kratten sich an die Plätze gewöhnt haben und das ihnen dort berechnete Futter regelmäßig nehmen, kann man eines Tages roten Eisenpulver geben, an dem sie sicher zugrunde gehen.

Dr. 467. W. R. in D. Das sogenannte „Kornstacheln“ fällt man darum gern mit Torfmull, weil der Torf jeden üblen Geruch leicht beseitigt. Allerdings haben die Ratten des Torfmull zu sehr, und weißer Angora- und Verferlagen nicht gut aus, darum nicht man hier Saugmittel vor, das aber sehr oft erneuert werden muß, um nicht abzurufen.



